



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs

Enthaltet die Sonn-Tage vom ersten in der Fasten biß den zweyten nach Pfingsten einschließlic, wie auch Char-Freytag, und Oster-Montag

Erich, Gabriel

Augspurg [u.a.], 1748

Dritte Predig. Gott liebt uns alle, und wartet langmüthigst auf unsere Bekehrung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46993)

treulich beygestanden, haben sie ihr versprochen, wann sie ein rothes Seil an ihr Hauß = Fenster würde zum Kennzeichen binden, so werde man bey diesem Zeichen ihr Hauß kennen, und bey Einnahm der Stadt ihr, als einer Freundin, verschonen; hat sie sich aber nach solcher Abred lang gesäumet, dieses Zeichen anzubinden? im geringsten nicht: Statim appendit, sagt *Lyranus*, gleich hat sie es angeheftet, weil sie nicht wuste, wann die Stadt würde übergehen. Haben wir wohl mehr Ver-

sicherung, wie lang es noch mit uns dauern werde? wissen wir es, wann die zerbrechliche Mauern unseres Leibs werden über ein Hauffen fallen? warum steckt ihr dann nicht bey Zeiten das Kennzeichen aus, bey dessen Erblickung euerer Seel, als einer Freundin Gottes möge verschonet werden? warum befeisset ihr euch nicht, also fort dieß Kennzeichen der auserwählten Schäflein zu bekommen? Audite, audite, & vivet anima vestra: Höret, höret, so wird euere Seel leben. *Isa. 55. v. 3.*

A M S S.

Auf den zweyten Sonntag nach Ostern,

Dritte Predig.

Ego sum Pastor bonus. *Joan. 10.*
Ich bin ein guter Hirt.

Inhalt.

GOTT liebt uns alle, und wartet langmüthigst auf unsere Bekehrung.

Swar um das Hirten = Leben laut Göttlicher Schrift in den ersten Welt = Jahren bey weiten keine so geringe Sache, als es zu jehiger Zeit gehalten wird, dann weil damals die vornehmsten Reichthümer, und

R. P. Erich, zweyter Theil.

K r

und

und Gewerbe in der Vieh-Zucht bestunden, darum legten sich auch auf dieselbigen alle diejenigen, welche reich, und ansehnlich in der Welt seyn wolten. Kein geringes ware es dazumal um das Hirten-Wesen, man sehe gleich das Alterthum, oder das Amt selber an; will man das Alter erforschen, so findet man, daß es nur um etliche Jahr jünger als die Welt selbst, massen von dem zweyt-geborenen unter den Menschen-Kindern die Schrift schon bezeuget; Fuit autem Abel pastor avium. *Gen. 4.* der Abel sey ein Schaf-Hirt gewesen, und den Schäfflein nachgelassen. Das Amt aber selbst ist oft vor anderen am Eron-würdigsten geachtet, mehrmahlen ist die Schäfer-Schuppe in einen Scepter, und Regiments-Stab verändert worden. Was ware Moyses der gewaltige Herkog, und Führer von so vielmal hundert tausend Menschen anders, als ein Hirt? Moyses autem pascebat oves Jethro. *Exod. 3.* Moyses aber weidete die Schaf des Jethro: Imgleichen David jener grosse, und seinen Feinden so erschreckliche König, was ware er vor seiner Erhebung anders, als ein Hirten-Knab? so ansehnlich aber, und Ehren-Werth als das Schaf-Weiden immer gewesen, so ist doch gewiß, daß es sehr arbeit- und mühsam ware; dann höre man nur, was der Patriarch Jacob seinem Schwieger-Vatter dem Laban vorkirfft, wie sauer er sich die Schäferrey habe werden lassen: Die noctuque, sagt er, est urebar,

& gelu, fugiebátque somnus á oculis meis. *Gen. 31.* Tag und Nacht habe ich Hitze, und Kält gelitten, und ist mir kein Schlaf in meine Augen kommen. Was hat nicht David der taffere Schlingen-Hirt und noch junge Schäfer den Schafen zu Lieb für Gefahren, und Mühwaltung ausgestanden? er rühmet sich dessen mit vollem Mund, und noch blutigen Händen bey dem König Saul, da er sagt: Pascebat servus tuus patris sui gregem & veniebat leo, vel ursus, & tollebat arietem de medio gregis, & persequer eos, & percutiebam, eruebámque de ore eorum. *1. Reg. 17.* Dein Knecht weidete die Heerde seines Vatters, und es kam ein Löw, oder ein Bär, und nahm einen Widder mitten aus der Heerde, und ich jagte ihn nach, und erschlug sie, und riß es aus ihrem Maul. Dergleichen Sorgfalt aber, und ausgestandene Mühe ist gewiß ein klares Zeichen, daß die Hirten eine grosse Liebe, und Neigung zu ihren Schäfflein gehabt.

Aber alle Hirten miteinander können ihren Stab wohl niederlegen, können ihre Pfeiffen, worauf sie ihre Sorgfalt, und Liebe zu der Heerde absingen, wohl einstecken, wann derjenige Hirt ankommt, welcher im heutzigen Evangelio von sich selber sagt: Ego sum pastor bonus, ich bin ein guter Hirt, von welchem bey dem Propheten *Ezechiel 34.* geweissaget ist: Suscitabo super eos pastorem unum: Ich will einen eigenen Hirten über sie

ste erwecken. Dieser ist jener grosse Hirt, welcher sagt: Vos autem greges mei, greges pascuae meae homines estis. *ibid.* Ihr aber meine Heerd, ihr die Heerd meiner Weide seyd Menschen. Weit grösser ist seine Lieb, und Sorgfalt gegen uns Menschen, als jemals ein Hirt gegen seine Schäflein hat haben können, und ist sich gewiß zu verwunderen, daß dieser Herr sich gewürdiget hat, sich selber auch dieser Gleichnuß zugebrauchen, sich selber einen Hirten zu nennen, als hätte er nemlich nicht Wörter genug finden können, um die Zärtlichkeit seiner Liebe auszudrücken, als könne er es nicht herkölich genug vorbringen, wie sehr er uns liebe, wann er sich nicht auch mit einem Hirten vergliche. Ware es dann nicht genug, daß er sich eine über ihre Zunge die Flügel ausbreitende Brut-Henne, oder eine allersorgfältigste Kinds-Mutter nennet? mußte er sich dann noch für einen Hirten, und uns für seine Lämmer ausgeben? O mein heiliger Paule! was gedüncket dich zu dieser Redens-Art, deren sich GOTT gebrauchet? du hast dich schon verwundert, daß sich der Allmächtige nicht scheuet einen GOTT der Menschen, als GOTT Abraham, GOTT Isaac, und GOTT Jacob

zu nennen, hierüber machst du schon grosse Augen, und sagst: Non confunditur DEUS vocari DEUS eorum. *Hebr. 11.* GOTT schämet sich nicht, ihren GOTT sich nennen zu lassen, weil nemlich nicht der Herr von dem Diener, sondern hingegen der Diener von dem Herrn den Namen pflegt zu schöpfen; was sagst du aber hierzu, da er nicht allein den Namen unseres GOTTs, sondern auch unsers Hirten annimmt, eines Hirten, welcher Tag und Nacht für uns wachet, allen feindlichen Anfall auf das Kräftigste abwehret, und schon hier zeitlich nicht allein mit der täglichen Leibs-Nahrung weidet, sondern auch schon mit seinem Fleisch, und Blut speisset, um daraus zu schliessen, was wir nicht von selbigem in dem anderen Leben für liebliche, angenehme, und fette Weiden zu hoffen haben. O Göttlicher Hirt unserer Seelen! wer kan auch nur hieran gedencken, daß ihm nicht das Herz in Freuden schwimme? wer kan diese deine unbegreifliche Hirten-Lieb erwegen, daß er nicht mit Gegenlieb entzündet werde? weil sich wenig die Müh geben, oder Zeit nehmen, einer so Herz-bewegenden Sache recht nachzusinnen;

Vortrag.

So will ich unter anderen Liebs-würdigen Hirten-Eigenschaften meinen werthen Zuhörern anheut nur eine zu Gemüth führen, nemlich die Gedult, und Langmuth, womit der Göttliche Hirt auf die Bekehr- und Besserung der irrgen

gehenden, oder auch widerspenstigen Schäflein wartet: Hoffe aber, ein jedes rechtschaffenes Gemüth, wann es sehen wird, wie liebeich GOTT mit ihm, da es schon längst seiner Sünden wegen die Schärffe verdienet hätte, umgehe, wie langmüthig er ihm zuwarte, wann dieses, sage ich ein rechtschaffenes Gemüth sehen wird, hoffe ich, es werde sich dadurch gewinnen lassen, und seinem Hirten, wie einem gehorsamen Schäflein zustehet, folgen, wie auch denselben gebührend wieder lieben.

Ego sum pastor bonus. *Joan. 10.*

Ich bin ein guter Hirt.

Man sieht es zwar zuweilen an den Hirten, daß sie ein oder anderes Schäflein in etwa vorziehen, demselben irgend einen Brocken aus ihrer Schäfer-Taschen zustoßen, wovon die andere nichts mitbekommen, aus Ursachen, weil sich dieses Thierlein vor anderen bey dem Hirten weiß einzuschmeicheln, immer zu nebst bey ihm bleibt, oder auch weilen es wegen seiner schreckigten Farbe, und bunten Röckleins dem Schäfer besonders in die Augen sticht, dieses, sage ich, geschieht wohl einmal, jedannoch hindert solches nicht, daß nicht ein rechtschaffener Hirt auch die übrigen Schäflein alle lieb, und werth halte, sie alle verpfege, und vorsorge: Die Prob davon kan man nehmen, wann ein anderes von der Heerde, es sey, welches es wolle, erkranket, oder sich verirret, da kan man aus des Hirten Sorgfalt genug mercken, daß er auch dieses Schäflein, und folglich alle Lieb habe. Nicht anderst verhält sich auch die Sa-

che mit unserem Göttlichen Hirten; es ist wohl ein oder ander ein Günstling bey ihm, der etliche Gnaden-Bissen voraus bekommt, theils weil es diesem Hirten also gefällig, theils auch, weil der Mensch, als ein gehorsames Schäflein, seinem Herrn weiß zu lieblosen, und sich beliebt bey ihm zu machen, doch hindert dieses nicht, daß der Lieb-volle Hirt nicht auch die übrigen alle von Herzen liebe: Venite ad me omnes, lautet, also zu reden, seine Hirten-Pfeiffe *Matt. 11.* Alle meine liebe Schäflein kommet zu mir, keins will ich von meinen himmlischen Wiesen ausgeschlossen wissen, alle sollet ihr auch hier meines Trostes, und meiner Vorsorg genießen: Non dicit, sagt der grosse Kirchen-Lehrer, der heilige *Chrysostomus*, non dicit: venite ille, & ille, sed omnes, qui in sollicitudinibus, qui in tristitiis & peccatis estis; non ut expetam noxas, sed ut solvam peccata: Er sagt nicht: Komme dieser, und jener, son-

sondern kommet alle, die ihr in Sorgen, in Betrübnuß, und Sünden stecket, nicht damit ich die Schulden von euch einfordere, sondern kommt, damit ich mich von Sünden löse. Er ist ein unermessenes Meer der Barmherzigkeit, welches sich nicht weigert, auch die allerföthigsten, und trübsten Wasser-Ströme, nichtweniger, als die allerklarsten auf- und anzunehmen; er ist eine liebliche Gnaden-Sonn, welche den einen sowohl, als den anderen bestrahlet, und erwärmet: Alle und alle seynd dieses Hirten liebe Schäflein, sollest du auch von der Herde so weit verirret seyn, daß du in dem Sumpff der Sünden bis über die Ohren versunken wärest, so verstosset dich doch dieser barmherzige Seelen-Hirt nicht, sondern bietet dir allermildreichst die Hand, um dich wieder hinaus zu ziehen, und seinen lieben Schäflein zu zugesellen; *venite ad me omnes*, heist es, alle, alle, was Stands, was Alters, Sünder, und Gerechte, wie sie Namen haben, seynd ihm lieb, und werth; alle ist er kommen zu berufen, und zu fangen, damit ein Schaf-Stall, und eine auserwehlte Heerde daraus erwachse. Petrus, als ein an Plaz Christi bestellter sichtbarer Ober-Hirt zweiffelte in etwa daran, ob eine so allgemeine, sich auf alle Menschen erstreckende Liebe bey Gott Statt hätte, oder zum wenigsten, ob er darinn nachfolgen müste, darum wolte er die Heyden, als rändige Böcke, nicht zur Heerde, und in den Schaf-Stall Christi auf- oder annehmen; er wur-

de aber durch jenes aus *Act. 10.* bekannte Gesicht eines besseren überwiesen, und lernete, wie wahr es sey, daß der Göttliche Hirt, dem er nachzufolgen, alle Menschen als Schäflein liebe

Gar schön hat der Herr diesen seinen geneigten Willen, und allgemeine Lieb gegen alle zu verstehen gegeben, als er nach seiner Auferstehung den Jüngern erschienen, da sie eben im Fisch-Zug begriffen waren, (durch beyde aber Fisch sowohl als Schafe, werden sittlicher Weiß die Menschen verstanden) bey dieser Fischerey nun befahle der Herr, sie solten das Netz auf der rechten Seite des Schiffs hinaus werffen, so würden sie einen guten Gang thun; dann sie waren betrübt, daß sie die ganze Nacht umsonst gearbeitet; *Mittite in dexteram navigarete, & inveniatis*: Die Jünger haben gehorsamet, und einen so glücklichen Fisch-Zug gethan, daß sie kaum das Netz fort ziehen konten; was aber am merckwürdigsten ist, so setzet der heilige *Joannes* die eigentliche Zahl der Fischen dabey, und sagt: *Rete plenum magnis piscibus centum quinquaginta tribus*, *Joan. 21.* Das Netz war voll grosser Fischen hundertdrey, und fünfzig. Was will das aber sagen, daß die Zahl der gefangenen Fischen so genau aufgezeichnet wird? ist das nicht auch vielleicht ein Fürwitz? behüte Gott davor, sagt der heilige *Hieronymus*, kein Fürwitz ist es, sondern ein Geheimnuß, dann durch das Netz wird bedeutet des Wort

Gottes, und Verkündigung des Evangelii, die rechte Seite, auf welcher das Netz geworffen wird, bedeutet uns die Barmherzigkeit Gottes; die allda gefangenen Fische bedeuten die zur Rechten zu stellenden Menschen; aber soll das dann viel seyn, daß auf solche Manier hundert drey und fünffzig aus dem Meer der Sünden gezogen werden? wann der Evangelist gesagt hätte, das ganze Meer wäre von Fischen erschöpffet, und ausgeleeret worden, so wäre es etwas gewesen, um die Barmherzigkeit, und Göttliche Liebe gegen den Menschen groß zu machen; aber nein, sagt wiederum der heilige Hieronymus, diese Anzahl ist groß genug, um uns das Geheimnuß zu entdecken, welches zu erörtern führt er Oppianum an, dieser lehret: Centum quiquaginta tria esse genera piscium, quæ omnia capta sunt ab Apostolis, & nihil incaptum remansit, dum nobiles, & ignobiles, divites, & pauperes, & omne genus hominum de mari hujus sæculi extrahitur ad salutem. S. Hier. in 47. Ezech. Es giebt hundert drey und fünffzigerley Gattungen der Fischen, welche miteinander von den Apostolen gefangen seynd, und ist nichts ungesfangen geblieben, indem edel, und unedel, reich und arm, und allerley Menschen aus dem Meer dieser Welt zur Seligkeit hinaus gezogen werden: Es seynd nur hundert, drey und fünffzig Gattungen der Fischen, dadurch werden die Menschen verstanden, von welchen der Prophet sagt:

Velut pisces maris. Habac. 3. Wie die Fische des Meer: Und Christus zu seinen Jüngern Marc. 1: Faciam vos fieri piscatores hominum: Ich will euch zu Menschen = Fischern machen: Damit wir dann verstünden, daß keinem Menschen die Barmherzigkeit Gottes versagt werde, sondern daß er alle liebe, so hat es Gott also geschicket, daß in dem Fisch = Zug der Apostelen hundert, und drey und fünffzig, das ist, alle Gattungen der Fischen = oder wenigstens die Zahl aller Gattungen gefangen worden, darum lasse sich keiner von der Vielheit, noch Abscheulichkeit seiner Sünden schrecken, kehre er nur wieder zurück zu seinem Hirten, der wird ihn wegen seiner unendlichen Liebe, die er zu allen traget, nicht verstoßen; keiner bilde ihm ein, als sey er bey seinem Göttlichen Hirten in solche Ungnad verfallen, welche niemals werde ersetzt werden, dann die Liebe, welche er zu seinen Schäflein hat, ist zu groß, und augenscheinlich. Ihr müsset es ja selbst gestehen, daß er euch mitten in eurer Stutzigkeit, und Ungehorsam, da ihr durch Sünden euren Hirten verlassen, da ihr ihn so gröblich beleidiget, daß er euch dannoch grosse Liebs = Zeichen bewiesen; was meinst du wohl, O Christen = Mensch! wann GOTT nach der Schärffe seiner Gerechtigkeit mit dir hätte v. r. f. a. s. ren wollen, wie würde es jetzt wohl um dich stehen? wann nicht die Liebe, und Barmherzigkeit bey Gott vorgebogen hätte, wie würdest du nicht allein mit allerhand zeitlichen Straffen seyn

seyn heimgesucht, sondern auch wohl schon unter die verworffenen Böcke der Höllen verstossen seyn? O wie manchmal haben nicht deine Sünden hierum bey der Göttlichen Gerechtigkeit angehalten? wie haben sie nicht um Rach, und Straff geschryen? O möchtest du dieses Geschrey deiner Sünden bisweilen hören, wie es in den Ohren Gottes erschallet! jenes Geschrey nemlich, wovon der Allmächtige zu dem Cain sagt: Clamat ad me de terrâ. Gen. 4. Der Todtschlag, und das vergossene Blut ruffet zu mir; jenes Geschrey, welches erwecket haben die Sünden der Stadt Sodoma: Clamar Sodomorum multiplicatus est. Gen. 18. Das Geschrey deren zu Sodoma hat sich gemehret. Möchtest du auch dieses Geschrey deiner Sünden anhören, so würdest du erfahren, daß so viele Sünden, als du begangen, eben so viel Kläger vor dem Richter-Stuhl der Göttlichen Gerechtigkeit erschienen seyen, und haben begehrt: GOTT solle über dich schicken Kranckheiten, Armuth, Schand, Verlust, und Veraubung alles dessen, was du hoch achtest; sie haben begehret, er solle der Sonne, und den Sternen befehlen, daß sie dir ihr Licht, und gütigen Einfluß entziehen, die Erde solle dir keine Nahrung mehr geben, das Feuer solle dich verzehren, das Wasser ersäuffen, die Luft den Athem benehmen, um dich zu straffen: Also haben deine Sünden verlangt, und geschryen; wie ist es aber kommen, daß es nicht geschehen,

noch vollzogen worden? wie dienen dir noch die Creaturen? warum behaltest du noch die Gesundheit? warum bleiben deine Sünden noch verborgen, daß du nicht zu schanden worden? gedencke, daß du gesündigtet, und die unendliche Majestät Gottes erzürnet habest, so wirst du nicht laugnen können, daß du alles dieses verdienet habest; wie ist es dann kommen, daß deiner bishero verschonet worden? lasse es dir von dem Propheten *Jeremia* sagen: Misericordiz Domini, quia non sumus consumpti, quia non defecerunt miserationes ejus. *Thren. 3.* Es ist des HErrn Güte, daß wir nicht gar vertilget seynd, dann seine Erbarmnuß hat noch kein End. Mußt du dann nicht gestehen, daß dich der Göttliche Hirt, ob schon als ein so verirrtet, und hartnäckiges Schäflein, lieb habe, weil er bishero alle solche Straffen von dir abgewendet? ist es dann noch nicht einmal Zeit, daß du zur Vernunft kommest, und einen solchen HErrn aus allen Kräften wieder liebest? ist es noch keine Zeit, daß du dich bey diesem Hirten durch einen auf erbaulichen Lebens-Wandel suchest in Gnaden zu bringen? damit du unter seine liebe Lämmer mögest mit eingeschrieben werden?

Aber was sage ich viel von den zeitlichen Straffen? die vielfältigen Sünden, so du begangen, begehren, und schreyen nicht allein bey Göttlicher Gerechtigkeit, daß dir zeitliche Züchtigungen über den Hals geschicket werden, sondern auch, und vornehmlich, daß du

du alsobald durch den Tod der Hölle zugeschicket, daß du als ein räudiges Schaf von der Heerde Christi absondert werdest: Peccatum, cum consummatum fuerit, generat mortem. *Jac. 1.* Die Sünd, wann sie vollendet, gebäret den Tod, sagt der Apostel *Jacobus*: Es ist um eine schwere Sünd ein so tödtliches Gifft, daß es nicht erst den siebenden, oder vierzehnden Tag, sondern gleich den ersten Augenblick, da sie begangen wird, wann **GOTT** der Gerechtigkeit den Zaum lassen wolte, dem Sünd der das Leben nehmen würde. Nun sage mir jetzt: Wie lang ist es, daß du die erste Sünd begangen? du weißt dich ja kaum der Jahren mehr zu erinnern; warum bist du dann damals nicht gleich gestorben: Warum hat dir **GOTT** nicht gleich auf geschehener That, den Faden deines bösen Lebens abgeschnitten? da doch deine eigene Sünden darum angehalten? ja wann auch dieses nun schon nicht gleich bey der ersten Sünd geschehen, warum nicht bey der anderen, dritten, vierten, und so vielen mehr? warum? ach! es ist keine andere Ursach, als die Lieb-volle Barmherzigkeit dieses guten Hirten: *Quia non defecerunt miserationes ejus*: Weil seine Erbarmuß noch kein Ende hat: Es hat seine Gerechtigkeit dir das Leben nicht genommen, weil er aus Lieb auf deine Buß gewartet hat, sagt *Hugo* der Cardinal: *Quia exspectat ad poenitentiam*. Er hat das Geschrey deiner Sünden nicht hören wollen, damit du

endlich seine liebliche Hirten: Stimmt hörtest, mit welcher er dich zur Buß annahmet: *Benignitas DEI ad poenitentiam te adducit. Rom. 2.* Die Gütigkeit **GOTTES** leitet dich zur Buß an, sagt der heilige *Paulus*; er hat so lang auf dich gewartet, weil er dir verzeihen will: *Exspectat Dominus, ut misereatur vestri. Isa. 30.* Der **HER** wartet, damit er sich euerer erbarme; wann er dich nicht so lieb hätte, wann er nicht ein so guter, und langmüthiger Hirt wäre, so weißt du ja selber wohl, wie oft, und längst er dich, als ein widerspenstiges Schaf, hätte auf die Schlacht-Banck lieffern können; ist das dann nicht eine unbegreifliche Barmherzigkeit, und Liebe? *Quomodo non est misericors, qui nos tanto tempore exspectat, ut corrigamur?* Solte der nicht barmherzig seyn, der so lange wartet, auf daß wir uns bekehren? sagt der heilige *Augustinus. Serm. 102. de temp.*

Jedoch, was sage ich allein von unseren Sünden, daß selbige uns bey **GOTT** anklagen, und seine Gerechtigkeit gegen uns reizen? noch vielmehr thun dieses die bösen Geister, welche, als hungerige Wölffe, nur immer trachten, irgend ein Schäflein in ihre Klauen zu bekommen, und deswegen bey dem Richter-Stuhl **GOTTES** ohne Unterlaß schreyen, daß ihnen möge Gewalt gelassen werden, um den Menschen gleich nach begangener Sünd aufzureiben. Es giebt Schäfer-Hunde, welche so künstlich abge-

rich:

richtet, daß, wann ein Schäfflein von der Heerde weicht, und es der Hirt selber nicht merckt, so lauffen sie ohne weiteren Befehl des Hirten zu gewarten, von selbst hinzu, und treiben das irrende Thier wieder bey den übrigen Hauffen; wann ich nun diese Gleichnuß mit den heiligen Engelen anstellen dörrfte, so möchte ich wünschen, daß uns die Augen eröffnet würden, wie dem Diener Elifæi, damit wir sehen möchten, was sich dießfalls zutrage: Von diesem Diener wissen wir aus schrocken, da er sich und den Elifæum mit lauter feindlich = Assyrischen Truppen umgeben gesehen, also, daß er zu Elifæo gesagt: heu, heu! Domine, quid faciemus? Ach, ach! mein Herr, was sollen wir thun? aber Elifæus sprach ihm zu, und eröffnete ihm die Augen, also, daß er auch die sonst unsichtbaren Geister, welche zu ihrem Schutz allda waren, sehen konnte: Et ecce! mons plenus equorum, & curruum igneorum. 4. Reg. 6. Und siehe! der Berg war voll feurriger Ross- und Wagen: Ach! hätten wir auch einen so wunderthätigen Elifæum, der uns die Augen öffnet, so würden wir sehen, daß gegen diejenigen, welche mit schweren Sünden behaftet, ein ganzes Heer der Teufeln zu Feld liege, welche auf alle Weiß trachten, ihnen das Leben zu nehmen, eh sie über ihre Sünden Buß würcken; wir würden aber auch die guten Engel dagegen, welche der Göttliche Hirt zum Schutz seiner Heerd gestellet hat,

R. P. Erich, zweyter Theil.

damit sie von allen Tods- Gefahren gerettet werde; wir würden sehen, wie sich der Teufel vor der Göttlichen Gerechtigkeit beklage, daß er verhindert werde, den Gottlosen um das Leben zu bringen, da doch der längere Aufschub zu nichts, als noch grösserer Bosheit, und mehr Sünden diene; es sey billig, daß der eine sowohl gestrafft werde, als der andere, weil dann vielen Sündern das Leben genommen worden mitten in ihrem bösen Stand, ja wohl denselbigen Augenblick, da sie gesündigtet, so seye es ja billig, daß es den anderen auch so ergehe; und dan noch, aller dieser Klagen ohngeachtet, hat der gute Hirt noch immer auf dich gewartet, und die Schutz- Rede deines Engels angehört, ob du vielleicht von deinem Irrweg wieder kämest, Ist dann das nicht eine Hand- greiffliche Prob, daß er dich von Herzen liebe, und dir Guts wolle; so viele andere hat er mitten in ihren Sünden sterben lassen, und auf dich wartet er bis auf diese Stund, ohne auf deiner Sünden, oder der bösen Feinden Geschrey Acht zu geben. O Abgrund der Göttlichen Liebe, und Barmherzigkeit! warum ist eben dir diese Gnade wiederfahren, und so vielen anderen nicht? ich finde, daß einersley Urtheil über zwey Bäume ergangen, über den Baum, welchen Nabuchodonosor im Traum gesehen, und über den unfruchtbaren Feigen-Baum des Evangelii: Es kommt der Befehl, man solle den Baum des Nabuchodonosors umhauen: Succidite arborem, und eben dieses wird auch befohlen von

S s

dem

dem unfruchtbaren Feigen-Baum, nachdem man ein, zwey, drey Jahre vergebens auf die Frucht gewartet hatte, so heist es auch succide illam; doch ist dem Feigen-Baum noch eine Jahres-Frist gegeben worden: Dimitte illam & hoc anno: Warum soll dieses dem Feigen-Baum gestattet werden, und nicht dem Baum des Nabuchodonosor? warum einem Sünder, und nicht auch dem anderen? Ach! was will man hierzu anders sagen, als daß die Urtheil Gottes nicht zu ergründen? daß es jenem nicht geschehen, ist ein Werck seiner Gerechtigkeit, daß er uns aber so lang zusehe, ist keinem zu zuschreiben, als seiner Lieb, und Barmherzigkeit. Ist das aber nicht Erstaunens-würdig? *aversati sumus vocantem, & undequaque illectantem, ac ne sic quidem de nobis poenas sumpsit, schreyet voller Verwunderung der heilige Chrysostomus auf. Hom. 5. in ep. ad. Rom.* Wir haben uns von ihm gewendet, da er uns ruffte, und lockte, und auch darum hat er uns nicht einmal gestraffet.

Wer ist dann wohl so unartig, daß er nicht endlich nach Erkenntnuß dieser Wahrheit die Augen eröffne, und seine höchste Schuldigkeit zu seyn erkenne, einen solchen Hirten, und Herrn, davon er so augenscheinliche Liebes-Zeichen hat, wieder zu lieben, und endlich einmal zu sündigen aufzuhören? sollte nicht endlich die gedultige Langmüthigkeit, und Lieb-volle Barmherzigkeit Gottes so viel von

uns gewinnen können, daß wir von unseren Sünden, und Laster abstünden? schämen werden wir uns ja müssen an jenem grossen Welt-Tag vor der ganzen Natur, daß wir so grob, und unhöflich mit unserem GOTT, und Herrn umgegangen, daß wir seine Barmherzigkeit mit Undanck- und seine Lieb mit Haß vergolten haben. Er ist bishero ein so guter, und liebevoller Hirt gegen uns gewesen, er hat so lang auf uns gewartet, ob wir vielleicht auf sein liebliches Zuruffen zurück kämen; falls wir aber länger in unserer Hartnäckigkeit verharren, so ist ja zu fürchten, daß er es endlich überdrüssig werde, daß er endlich den höllischen Löwen, und Wölffen völligen Gewalt über so stuzige Schafe lasse. Anjeho erkennest du ja, O Christen-Mensch! wie lang dich dieser Hirt übertragen, ermahnet, besruffen, und auf dich gewartet habe, wie er dich noch nicht verlassen, noch verdammet habe, da doch dieses deine Sünden begehret, und wohl verdient hatten; er kommt noch heut diesen Tag, und bietet dir seine Gnade an, er ermahnet dich durch die jetzt vernommene, und erkannte Wahrheit: Hüte dich die gute Warnung in den Wind zu schlagen; wer weiß, ob der Göttliche Hirt auf dich, als ein so oft abweichendes, und gleichsam Behörloses Schäflein länger warten werde; höre zum wenigsten heut noch seine Stimm, da sie dich so lieblich zur Buß, und Besserung deines Lebens, zur Wiederkehr, zu seiner Gnade einladet;

ladet; höre die Stimm deines Hirten, ehe sie sich verändert in die Stimm deines Richters, und an Platz des lieblichen: Venite, Kommet, das erschreckliche: Ite, trollet euch fort gegen dich ausdonnere; der böse Feind, als ein hungerigerer Wolff, gehet immer um uns her, und wartet nur, daß ihm der Götliche Hirte einen Winck gebe, was für ein räudiges, oder ungehorsames Schaf er verschlingen sollte; so lieb als dieser Hirt jetzt seine Schäflein hat, so ergrimmt wird er nachgehends dagegen seyn, wann sie sich muthwillig von seiner Heerde abgefondert, und unter die verworffenen Böcke zu stehen kommen, so groß als nunmehr seine Barmherzigkeit ist, so unerbittlich wird seine Gerechtigkeit seyn. Ey, so erwache doch endlich meine Seel! Kehre durch eine recht-

schaffene Bekehrung wieder zu deinem Hirten; bitte, daß er dich wieder in Gnaden annehme: Ach ja, du guter, getreuer, und liebevoller Hirt! siehe, ein verlorenes, und so lang in der Irre herum gegangenes Schäflein kehret reumüthig wieder zurück; längst hätten mich die höllischen Bären, und Wölffe in ihren Klauen gehabt, wann mich deine unerhörte Gedult, und Langmuth nicht bis hiehin erhalten, und übertragen hätte, herzlich bereue ich es, daß ich deine Erbarmung, die mich zur Buß hätte führen sollen, so gottlos meine Sünden anzuhäuffen misbrauchet habe, nehme mich als ein verlorenes Schäflein wieder an, künfftig werde ich dir gehorsamst folgen, und deine Stimm gern hören.

A M V N

